

kriens

Provisorischer Auszug

aus dem Protokoll des Einwohnerrates

Sitzungsdatum
30. Juni 2022



(Das Protokoll ist erst provisorisch und weder von der Geschäftsleitung noch vom Einwohnerrat genehmigt worden)

Nr. 065/2021

4. Bericht und Antrag: Anpassung des Reglements über Erhebung einer Billettsteuer

Anita Burkhardt-Künzler begrüsst als Sachverständigen David Schilling.

Reto Felber tritt in Ausstand, weil er zu stark tangiert.

Laut Martin Zellweger hat die Kommission für Finanzen und Gemeindeentwicklung an ihrer letzten Sitzung das Geschäft in der 2. Lesung behandelt. Eine Eintretensdiskussion war nicht mehr erforderlich, die Positionen der Fraktionen haben sich gegenüber der ersten Lesung auch nicht verändert. Die Anliegen der KFG wurden in Form von zwei Anträgen vom Einwohnerrat einstimmig überwiesen und vom Stadtrat für die 2. Lesung aufbereitet. Die Kommission bedankt sich für diese vollständige Umsetzung. Insofern gebe es keine wesentlichen neuen Diskussionspunkte. Zu Fragen und Abklärungsbedarf hat einzig Art. 4 Absatz 1a geführt, welcher besagt, dass Veranstaltungen deren gesamter Reinertrag ausschliesslich gemeinnützigen Zwecken dient von der Steuer ausgeschlossen werden. Hier wäre die Analogie zum Kantonalen Steuergesetz zu prüfen, welches mit ähnlicher Definition eine Steuerbefreiung regelt. Alle wissen, dass der Stadtrat mit der Anpassung der Billettsteuer ein Projekt der Finanzstrategie umsetzt, welches die Einnahmen der Stadt Kriens verbessern soll. Die KFG sei mehrheitlich der Ansicht, dass der Stadtrat in diesem Geschäft vom Einwohnerrat eine möglichst klare Unterstützung erhalten sollte. Die Steuer trifft nicht die Vereine sondern die Nutzniesser von Veranstaltungen, im Speziellen sind es Nutzniesser von Investitionen in Infrastrukturen, welche von der Stadt Kriens gemacht oder ermöglicht wurden. Es sind ebenso Nutzniesser von Beiträgen, welche von der Stadt regelmässig erbracht werden. Ein bisschen monetäres Return on Investment wäre hier also durchaus opportun. Die KFG empfiehlt somit dem Stadtrat mit einer 6:2 Mehrheit das Geschäft zu unterstützen und stimmt dem Beschlusstext zu.

Cyill Zosso bedankt sich im Namen der Grünen/GLP-Fraktion für die Ausarbeitung. Die Stadt Kriens hat ein aktives und attraktives Sport- und Kulturangebot. Über die letzten Jahre hat die Stadt grosse Investitionen in die nötige Infrastruktur gemacht und unterstützt Vereine und kulturelle Angebote in der Stadt direkt oder indirekt. Es wird Aufgabe der Stadt sein, diese direkten und indirekten Förderungsbeiträge transparent aufzuzeigen, damit wir sauber über mögliche weitere Förderungsmaßnahmen bestimmen können. Die Grüne/GLP-Fraktion anerkennt, wie wohl auch alle anderen Parteien im Saal, die

zentrale Rolle der Sport- und Kulturinstitutionen mit ihren extrem vielfältigen Aufgaben und Nutzen für eine lebendige Stadt. Die Grüne/GLP-Fraktion werde sich auch in Zukunft für die Sport- und Kulturinstitutionen einsetzen. Aber geht es wirklich um diese Grundsatzfrage? Der Vorliegende B+A zielt klar nicht auf die Krienser Sport- und Kulturinstitutionen ab. Es wird eine alte Krienser Extraregelung rückgängig gemacht, die bisher spezifische Krienser Institutionen von einer Abgabe befreit hat. Zentral sei hervorzuheben, dass nicht etwa die Sport- und Kulturinstitutionen direkt belastet werden sollen, sondern dass es sich um eine Benutzersteuer handelt. Wer konsumiert, bezahlt einen gewissen Beitrag? Die Vereine sollen also diese Abgabe nicht selber bezahlen, sondern an die Nutzer weitergeben. Bei grossen Anlässen sind dies nicht nur Krienserinnen und Krienser, sondern vor allem auch Auswärtige Besucherinnen und Besucher, die eine Abgabe leisten. Es sei kein taugliches Argument darauf zu verweisen, dass viele Gemeinden im Kanton Luzern die Billettsteuer nicht kennen. Denn es sind oft Zentrums- und Zentrumsgemeinden wie Emmen, Ebikon, die Stadt Luzern oder die Stadt Kriens, welche grosse Institutionen beherbergen und die damit einhergehenden Lasten finanzieren. In einem sich dynamisch entwickelnden Kriens sei gut möglich, dass in Zukunft weit grössere Einnahmen generiert werden können durch die Billettsteuer, auf die die Grüne/GLP-Fraktion nicht verzichten wolle. Mit drastischen und unpopulären Sparrunden, welche durch die Finanzstrategie gerechtfertigt wurden, wurde das Budget immer wieder auch um kleine Beträge zusammengekürzt. Nun habe Kriens eine weitere Möglichkeit, ohne Kürzungen einen gewissen Betrag auf der Einnahmenseite zu generieren, der ebenfalls ein Teil der Finanzstrategie sei. Ob diese noch taugt werde sich zeigen, sollte hier einmal mehr der Unwille aufkommen, auf der Einnahmenseite Anpassungen vorzunehmen. Bei der Unterstützung von Familien sparen, aber keinen Franken mehr für ein Ticket verlangen? Das würde die Grüne/GLP-Fraktion nicht mittragen und werden somit diesem B+A zustimmen.

Martin Zellweger bedankt sich beim Stadtrat für den Bericht und die Umsetzung der Anträge aus der ersten Lesung. Die SVP-Fraktion habe sich ebenfalls für diese Anpassungen eingesetzt. Auch sie haben ihre Position gegenüber der ersten Lesung nicht verändert. Mit der sonst klaren Haltung gegen die Erhöhung oder Einführung von Steuern, welche die SVP-Fraktion damit von ihrer eigentlichen Linie ab. Bereits im Kantonsrat hat sich die Fraktion und Krienser Vertreter für eine Beibehaltung dieser Steuer auf kantonaler Ebene stark gemacht. Dies vor dem Hintergrund der Krienser Finanzsituation. Wie bereits früher bemerkt, kennt Kriens als eine der wenigen Gemeinden im Kanton Luzern, die Billettsteuer bereits heute haben. Typischerweise seien es auch Zentrums- und Agglomerationsgemeinden wie Emmen, Luzern oder Ebikon, welche auch eine gewisse Zentrumsinfrastruktur führen und damit auch Veranstaltungsbedingte Kosten direkt oder indirekt stärker mittragen. Die Krienser Variante der Billettsteuer, welche einheimische Vereine ausnimmt sei eigentlich bereits eine sehr einzigartige, egoistische und unfaire Variante, die andern bezahlen lassen, selber nichts beitragen aber in andern Gemeinden von der Befreiung profitieren. Das entspricht eigentlich sowieso nicht dem freiheitlichen Demokratieverständnis von der SVP-Fraktion, das sei nicht ihr Kriens. Es geht der SVP-Fraktion aber in erster Linie um eine klares Zeichen, die Stadt Kriens in der finanziellen Schieflage zu unterstützen. Die SVP-Fraktion mache dies gerade mit dieser Steuer, da sie so als eine faire Abgabe bezeichnet werden kann und den vorher genannten alten Zopf der egoistischen Eigenbevorzugung abschafft. Die Steuer trifft diejenigen, welche von den Infrastrukturen direkt profitieren, deren Bau Kriens mitunter in die finanzielle Schieflage manövriert hat. Es sind nicht die Vereine, welche dies zu finanzieren haben, sondern direkt diejenigen, welche von den Veranstaltungen profitieren, Mitglieder oder nicht-Mitglieder. Es werde bereits da und dort gemunkelt, dass bei einer Annahme dieser Anpassung durch den Einwohnerrat ein Referendum von Seiten der Vereine zu erwarten sei. Man bedenke, dass kleine Vereine mit einem Veranstaltungsumsatz von unter Fr. 10'000.00 pro Jahr nicht eingeschlossen sei. Wie gehört - auch Veranstaltungen deren gesamter Reinertrag ausschliesslich gemeinnützigen Zwecken dient sei von der Steuer ausgeschlossen. Es geht hier also beispielsweise um Grossvereine SC Kriens, den HC Kriens-Luzern, das Museum im Bellpark. Bedenkt man, dass sich Kriens mit dem Kleinfeld in grosse Unkosten gestürzt hat, mit der Pilatusarena grossartige Rahmenbedingungen für den HCKL schafft, mit Schappe Süd einen einzigartigen Kulturraum geschaffen hat, einen neuen Pilatusaal präsentiert, so sei es in der aktuellen finanziellen Situation durchaus vertretbar, dass die Besucher d.h. die Nutzniesser dieser Einrichtungen auch ihren Beitrag leisten. Dafür müssten eigentlich auch die betroffenen Vereine klar Verständnis haben und dazu stehen, sie profitieren auch von der geschaffenen Infrastruktur. Ein Referendum unterstützt durch diese Grossvereine, welche mitunter zusätzlich noch von regelmässigen – nicht kleinen - Beiträgen der

Stadt Kriens profitieren, würde bei der SVP-Fraktion und wahrscheinlich vielen Steuerzahlern auf Unverständnis stossen. Persönlich würde Martin Zellweger ein solches Verhalten als Undankbarkeit gegenüber dem Krienser Steuerzahler erachten. Die SVP Kriens sei jederzeit bereit über eine Abschaffung dieser Steuer zu diskutieren, sollte sich die finanzielle Lage der Stadt wieder normalisieren und dies zulassen.

Beat Tanner fasst die Meinung der FDP-Fraktion kurz zusammen. Die Vorlage bringt der Stadt Kriens nicht viel, löst keine Probleme, schadet jedoch den Krienser Vereinen. Mit der vorliegenden Anpassung vom Billetsteuerreglement hält der Stadtrat an seiner ersten Version fest und schlägt die Änderung zu Lasten von den Veranstaltern, Sport- und Kulturinstitutionen vor. Aus Sicht der FDP-Fraktion sei dies ein falscher Weg. Zum einen helfe es mit den Mehreinnahmen von der Stadt Kriens nur unwesentlich und der höhere Verwaltungsaufwand mache dies grösstenteils wieder weg. In der Stadt Kriens seien viele Vereine tätig und bringen einen hohen Nutzen für das gesellschaftliche Leben. Sportvereine, Quartiervereine, Musikgesellschaften oder andere Organisationen tragen massgebend dazu bei, dass alle Krienserinnen und Krienser ein breites Angebot an Freizeitbeschäftigung nutzen können. Das positive Wirken zu Gunsten von Kinder und Jugendlichen sei äusserst wichtig. Gerade im Sport bestehe eine grosse Chance soziale Kompetenzen und Integrationsbereitschaft nachhaltig zu vermitteln. Es sei ebenfalls ein Schuss ins Bein für alle, die Freiwilligenarbeit leisten. Es werde immer gesagt, dass die Vereine nicht belastet werden, weil die Steuern von den Nutzern bezahlt werden. Es sei natürlich so, dass beim Sportclub Kriens die Junioren eine Jahreskarte erhalten, damit sie die Spiele schauen können. Diese Karten werden ebenfalls mit Billetsteuern belegt. Es wird geschaut wieviel eine solche Karte kosten würde und man stellt dann dem SC Kriens eine entsprechende Rechnung. Da die Mehrheit vom Parlament sich schon in der letzten Lesung für die Reglementsänderung ausgesprochen habe, bleibt der FDP-Fraktion momentan nur die Ablehnung. Eine Zweckbindung von der Mittel für die Unterstützung von Krienser Vereinen, möchte die Mehrheit vom Parlament nicht. Eine Abschaffung von der Billetsteuer findet keine Mehrheit. Aus Sicht der FDP-Fraktion sei Kosten-Nutzen nicht gegeben und der Schaden für die Krienser Sport- und Kulturvereine sei deshalb hoch. Deshalb lehnt die FDP-Fraktion die Reglementsänderung ab.

Laut Andreas Vonesch bekräftigt Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion heute ihre Haltung aus der ersten Lesung und wird der Anpassung des Reglements zustimmen. Ihre damalige Argumentation dazu habe nach wie vor Gültigkeit. Andreas Vonesch werde diese deshalb nicht wiederholen. Die entsprechenden Anpassungen aus den Diskussionen bei der ersten Lesung seien nun korrekt eingeflossen. Die Jungpartei vertritt wie in der ersten Lesung eine andere Meinung zum Geschäft. Die Mitte respektiere ihre Sichtweise. Als Die Mitte-Fraktion möchten sie nochmals hervorheben, dass mit der Anpassung des Reglements eine Optimierung der Einnahmenseite erfolgt, welche einer Massnahme aus dem Planungsbericht «Stadtfinanzen im Gleichgewicht» entspricht. Kriens sei auf diese wichtigen Einnahmen angewiesen. Auch wenn die erwarteten Mehreinnahmen von 150'000 bis 200'000 marginal erscheinen, seien sie ein wichtiger Beitrag zur Gesundung der Finanzen. Und schlussendlich profitieren ja gerade wieder Institutionen und Vereine aus Kultur und Sport durch Fördergelder der Stadt. Andreas Vonesch möchte an dieser Stelle seinen Appell von der KFG wiederholen. Mit einer geschlossenen Haltung des Einwohnerrates setze der Einwohnerrat nach aussen ein klares Bekenntnis, dass der Einwohnerrat den Stadtrat in seinen Bemühungen zur Verbesserung der städtischen Finanzen unterstütze und das bei der Anpassung einer bestehenden Steuer, die nicht giesskannenartig erhoben wird, sondern diejenige zu entrichten haben, wo durch den Besuch eines Anlasses oder Events eine Dienstleistung in Anspruch nehmen. Und mit der gemeinsamen Haltung könne vielleicht auch die Gefahr von einem drohenden Referendum minimiert werden.

Michael Portmann fragt, seit wann es die Billettsteuer gebe. Die Antwort können man im B+A 129/2009 nachlesen. Die Billettsteuer wurde 1920 eingeführt. Als dann der Aufwand zu gross und die Einnahmen zu klein wurden, wurde die Billettsteuer 1988 abgeschafft. Bereits 2001 verlockten Mehreinnahmen von Kino's und Dancing's die Krienser Politik wieder zur Einführung der Billettsteuer. 2010 wurde die Billettsteuer revidiert. Die Idee war die Sportvereine von der Billettsteuer zu befreien, weil sie nicht als gemeinnützig galten. Spannenderweise wurde damals schon von der FDP-Fraktion so argumentiert, dass die Steuer vor allem die Krienser Vereine treffe und nicht die Besucher der Veranstaltungen. Damals wurde dann exakt der Artikel 4c) eingeführt, welchen der Einwohnerrat heute streichen soll. Und heute 2022 revidiere man also wieder in «Gegenrichtung». Michael Portmann fragt nach dem Anlass. «Wir müssen die Finanzstrategie umsetzen», sage der Stadtrat. Projekt FS024 stellt für die Billettsteuer Mehreinnahmen von Fr. 200'000.00 in Aussicht. Dazu muss aber der Artikel 4c) gestrichen werden. Der Betrag von Fr. 200'000.00 wird aber gleich relativiert. Er sei deutlich zu klein, um die heutige Kultur- und Sportförderung zu finanzieren. Bereits 2010 lockten die Fr. 200'000.00, wobei damals ehrlicherweise noch auf den Aufwand von 80-100 Arbeitsstunden hingewiesen wurde, welcher in der Stadtverwaltung entsteht. Heute scheint kein Aufwand mehr zu entstehen, wenn die Billettsteuer eingezogen wird. Warum also dieses Hin und Her heute für Mehreinnahmen von ca. Fr. 200'000.00? Wieder locken Mehreinnahmen, weil neue Vergnügungstempel wie die Pilatusarena, das neue Stadion Kleinfeld, das Kulturhaus Südpol, das Konzerthaus der Luzerner Symphonie usw. entstanden sind oder entstehen. Es sei die Sache der Veranstalter und Veranstalterinnen, dass sie die Billettpreise entsprechend erhöhen. Nun soll also die über 100 Jahre alte, etwas verstaubte Billettsteuer aus der Finanzküche der Stadt Kriens die Stadtfinanzen retten. Wurde dabei an alle Details gedacht? Im B+A 129/2009 heisst es, dass eine Steuer dann sinnvoll sei, wenn mit vernünftigem Aufwand ein sinnvoller Ertrag erreicht werde. Wie sieht das mit der heutigen Version der Billettsteuer aus? Michael Portmann hat dazu folgende drei Punkte. 1. Der Kanton Luzern befreit mit dem §70 h) Steuergesetz SRL620 juristische Personen dann von den Steuern auf, wenn sie als öffentlich und/oder gemeinnützig gelten. Um den Aufwand der Abklärungen zu minimieren, gibt es eine Liste im Internet, welche zeigt, wer als steuerbefreit gilt. Gemäss dieser Liste wäre das Museum im Bellpark steuerbefreit. Da gebe es einen hohen Bedarf an rechtlicher Abklärung. Laut Michael Portmann verfeinern kommunale Gesetze die kantonalen Gesetze. Mit dem Prädikat Steuerbefreit gibt es keine Möglichkeit mehr, etwas zu verfeinern. Wer auf der Liste des Kantons steht, gilt als gemeinnützig und damit steuerbefreit, also auch von der Krienser Billettsteuer. 2. Sobald dieses Kriterium gilt, dann gebe es sicher noch weitere Vereine, die wegen ihrer Gemeinnützigkeit als steuerbefreit gelten. Michael Portmann stelle sich vor, dass es bald Gesuche um Steuerbefreiung hageln wird. Da diese bis spätestens drei Tage vor der Veranstaltung eingegeben werden müssen, wird der Aufwand in der Stadtverwaltung deutlich grösser werden. Wenn Michael Portmann das richtig verstanden habe, braucht ein Gesuch am Schluss einen Stadtratsbeschluss. Das klinge nach viel Aufwand. 3. Dass dieses Kriterium vermutlich «verhebt», zeigt der Artikel 4c). Er wurde ja extra eingeführt, um Sportvereine respektive Unternehmen in Sport und Kultur von der Billettsteuer zu befreien. Das wäre dann auch der Vorteil eines solchen, klar definierten Kriteriums für die Gemeinnützigkeit. Weil ein solches Kriterium fehlt, entsteht Unsicherheit bei den betroffenen Vereinen, was wiederum die ganze Vorlage arg gefährde. Die SP-Fraktion möchte alle hier im Rat daran erinnern, was seriöse Finanzpolitik bedeutet. Einnahmen sollen dem Aufwand gegenübergestellt werden, damit der Nettoertrag sichtbar wird. Wenn die Billettsteuer angepackt werden, so sollen echte Einnahmen entstehen. Grundsätzlich finde die SP-Fraktion es richtig, dass die Stadt Kriens von den Unternehmen in Kultur und Sport etwas zurückerhält, weil doch in den letzten Jahren auch Infrastrukturkosten angefallen sind. Die SP-Fraktion gebe der Billettsteuer eine Chance. Die SP-Fraktion möchte allerdings vom Stadtrat zuerst hören, wie er das Kriterium gemeinnützig definieren und veröffentlichen will. Sei dem so, dann stimme die SP-Fraktion gerne der Billettsteuer zu. Andernfalls werde die SP-Fraktion vermutlich auch mehrheitlich zustimmen, weil sie die Finanzstrategie mittragen. Sie weisen den Stadtrat aber in aller Deutlichkeit darauf hin, dass er mit dieser nicht ganz ausgereiften Vorlage wieder eine Abstimmung und damit eine Niederlage riskiert. Ein ziemlich grosser Widerspruch zu der Finanzstrategie, welche sich der Stadtrat selbst zur Aufgabe gemacht hat und die er umsetzen will

Laut Beda Lengwiler halte Die Junge Mitte eine Anpassung des Reglements über die Billettsteuer in der Form wie sie nun vorliegt, nicht für Sinnvoll. Die Änderung, welche Die Junge Mitte nicht akzeptieren kann, sei, dass ortsansässige Vereine wie der SCK, HCKL und der Südpol zukünftig auch eine Billettsteuer zahlen müssen. Dass die Billettsteuer nicht ortsansässige Vereine besteuert, macht Sinn. Doch dass die Stadt Kriens die ortsansässigen Vereine besteuert, sei ein neuer Tiefpunkt. Diese Anpassung sei ihrer Meinung nach nur tragbar, wenn die Stadt Kriens mindestens 50 % des Ertrags für die Förderung von Kultur und Sport zweckbindet. Und klar, Kriens hat finanzielle Probleme und müsse schauen, dass keine roten Zahlen mehr geschrieben werden. Doch wie gross sind die zusätzlichen Einnahmen durch die Billettsteuer tatsächlich? Beda Lengwiler sei der Meinung, dass die Einnahmen sicher nicht so hoch sein werden, dass sie den Ärger und den Schaden, welche die Steuer bei den Vereinen anrichtet, aufwiegt. Auch wenn es heisst, dass die Besucher besteuert werden, sei dies in der Praxis anders. Schlussendlich regelt es der Markt. Je nachdem wie elastisch die Ticketpreise der einzelnen Veranstalter sind, trägt der Verein anschliessend die Steuer. Kriens könne die Stadtfinanzen nicht auf dem Buckel der ansässigen Kultur- und Sportvereine und der oft jugendlichen Zuschauer ins Lot bringen. Die Kultur- und Sportförderung sei wichtig und soll nicht geschwächt werden. Wenn Steuern erhöht werden, muss das über eine Erhöhung des Steuerfusses für die Einkommens- und Vermögenssteuern passieren und nicht über Sondersteuern, wie die Billettsteuern. Es sei offensichtlich, was passieren wird, wenn das Reglement in dieser Form angepasst wird. Das Geschäft untersteht dem fakultativen Referendum. Es sei mittlerweile auch bekannt, wie die Krienser Bevölkerung zu Spezialsteuern stehe. Die vergleichbare Nachkommenerbschaftssteuer wurde mit einem grossen Nein abgelehnt - und die Nachkommenerbschaftssteuer betraf nur wenige einzelne Einwohnerinnen und Einwohner von Kriens. Man könne sich vorstellen, was mit der Billettsteuer, welche viel mehr Krienserinnen und Krienser betrifft, passiert wenn sie vors Volk kommt. Der Stadtrat muss die Steueranpassung bringen, dass sei klar. Doch der Einwohnerrat müsse die Anpassung in diesem Rahmen nicht annehmen. Aus diesem Grund habe Die Junge Mitte einen Mittelweg vorgeschlagen. Die Junge Mitte wollte die Billettsteuer wie gewünscht anpassen, jedoch unter der Bedingung, dass das Geld, welches durch die Steuer eingenommen wird, zur Förderung der Krienser Kultur- und Sportvereine verwendet werde. Durch diese Zweckbindung habe Die Junge Mitte in der 1. Lesung einen vernünftigen Mittelweg vorgeschlagen. Doch leider scheine es Beda Lengwiler, dass im Einwohnerrat gar keine Lösungen mehr gesucht werden, sondern dass alle versuchen, ihre radikale Meinung ohne Kompromissbereitschaft durchzuziehen. Wenn der Einwohnerrat so weitermache und der Einwohnerrat keine Kompromisse eingehen möchte, schade dies der Stadt Kriens und der ganzen Bevölkerung stark. Die Junge Mitte könne die Anpassung in diesem Ausmass ohne eine Zweckbindung der Erträge nicht akzeptieren. Der zusätzliche Ertrag sei in der Relation zum Aufwand und dem Ärger viel zu klein. Deshalb werde Beda Lengwiler die Änderung des Reglements in der Schlussabstimmung ablehnen und bittet alle, dies ebenfalls zu tun.

Erich Tschümperlin findet es etwas hart, wenn Beda Lengwiler sagt, dass auf dem Buckel der Krienser Vereine die Finanzen saniert werden. Erich Tschümperlin möchte daran erinnern, was ein grosser Aufwand die Stadt Kriens hat, wenn zum Beispiel nach dem Handball die Wände vom Harz befreit werden müssen. Zudem erinnert Erich Tschümperlin, dass die Stadt Kriens das Stadion Kleinfeld abzahlt in den nächsten 20 Jahren. Die Stadt Kriens gibt ein paar Hunderttausend Franken dem Museum Bellpark. Wenn man also eine Zweckbindung macht wäre am Schluss weniger Geld da als jetzt. Erich Tschümperlin hatte auch schon gefordert, dass einmal die effektiven Kosten für Vereine ausgewiesen werden. Es stimme also nicht, wenn man sagt, dass auf dem Buckel der Krienser Vereine die Finanzen saniert werden.

Cyrill Zosso hat viele bedenken gehört zur Streichung vom Absatz 4c. In der Stadt Luzern bestehe ein fast identisches Reglement ohne Absatz 4c. Man soll sich austauschen bevor aufwändige Rechtsabklärungen gemacht werden. Es gehe darum die Frohnarbeit zu anerkennen und das wird auch nicht untergraben. Es ging auch noch um den Verwaltungsaufwand, welchen die Steuereinnahmen zu Nichte mache. Kriens nehme die Steuern bereits ein, einfach noch nicht bei allen Vereinen. Aufwand sei also bereits da. Heute muss noch geschaut werden, ob Steuern bezahlt werden müssen oder nicht also werde der Aufwand nicht grösser. Für Cyrill Zosso sei es auch eine Richtungsstellung für die Zukunft. Es gehe nicht nur um den Betrag, welcher heute eingenommen wird, sondern auch darum was

in Zukunft in Kriens passieren werde. Kriens sei eine dynamische Stadt. Das Kultur- und Sportangebot werde sich verändern. Auf diese Mehreinnahmen zu verzichten sei der falsche Weg. Bei einer Zweckbindung könne man nach Luzern schauen. Da mache es Sinn, da Luzern 5.1 Millionen Franken einnehme. Dies sei im Vergleich zu Kriens mit ca. Fr. 200'000.00 ein massiver Unterschied. Wenn Kriens auf demselben Niveau wie Luzern sei, könne man nochmal über eine Zweckbindung sprechen. Man sollte zuerst noch schauen, wo das Geld ausgegeben werde. Cyrill Zosso hat grundsätzlich nichts dagegen, wenn dieses Geld wieder für die Vereine ausgegeben werde. Wenn er jedoch in einer Aussage der FDP zum Budget 2022 höre: «Das Budget 2022 ist mit dem Ziel einer deutlichen Reduzierung des Budgetierten Aufwandüberschusses zurückzuweisen», überlege sich Cyrill Zosso zweimal, wo dieses Geld eingesetzt werden sollte. Hier zu sagen es sei ein marginaler Betrag und dieser benötige Kriens nicht, dann jedoch bei Familien oder bei der Spitex das Geld einzufordern, findet Cyrill Zosso nicht fair.

Michael Portmann findet der Einwohnerrat müsse als Legislative auch prüfen, ob das vorliegende Reglement Sinn macht. Dabei gelte es auch immer mal wieder Tabus anzusprechen. Wurden also alle Veranstaltungen im Bereich Kultur bezüglich Billettsteuer abgehandelt? Wie wichtig die Klärung dieser Frage wäre, zeigt für Michael Portmann folgendes Beispiel. Die Galli Zunft nutzt jedes Jahr den öffentlichen Raum in Kriens für den Fasnachtsumzug. Wer diese Grossveranstaltung besuchen will, soll eine Plakette kaufen, seiner Meinung nach ein Billett aus Metall. Damit wäre doch auch die Galli Zunft respektive der Fasnachtsumzug Billettsteuer-pflichtig. Nein, sei das nicht so? Dann wäre es also auch sehr spannend vom Stadtrat zu hören, warum die Fasnacht-Plaketten nicht teurer werden oder was denn beim Fasnachtsumzug anders als bei anderen Krienser Vereinen als gemeinnützig gelte. Auch dieses Beispiel zeige, wie wichtig eine Abgrenzung bezüglich Gemeinnützigkeit wäre und dass die Abgrenzung in dieser Vorlage fehle. Man stelle sich vor was passiert, wenn andere betroffene juristische Personen ebenfalls statt Billette Plaketten verkaufen und so die Billettsteuer umgehen. Michael Portmann würde gerne wissen, wie der Stadtrat mit dieser Problematik umgehe und ob er dazu Lösungen bereithält. Im Sinne der Rechtssicherheit und Gleichbehandlung wäre es sicher sinnvoll solche Fragen jetzt zu klären, bevor der Einwohnerrat ein Reglement für die Billettsteuer in Kraft setze, welches zwar Fr. 200'000.00 Einnahmen in Aussicht stelle, aber vorerst nur Aufwand bedeute.

Laut Roger Erni ist die Vorlage ausgereift. Zweckbindung sei ein Fehler, weil die Stadt Kriens die Vereine um ein x-faches mehr unterstütze. B-Sides vor wenigen Tagen. Über 4'400 Zuschauer. Ein absoluter Erfolg auf dem Sonnenberg. Durchschnittlicher Billettpreis ungefähr Fr. 50.00. Billettertrag ungefähr Fr. 200'000.00. Bis Ende Juli werden Billettsteuern eingereicht von der B-Sides und es werden ca. Fr. 20'000.00. Im Jahr 2021 war der totale Steuerertrag in dieser Position Fr. 10'000.00. Der Stadtrat dankt für die breite Unterstützung vom Einwohnerrat. Die Stadt Kriens befinde sich immer noch in einer finanziell herausfordernden Lage. Der Stadtrat werde sich nächsten Mittwoch mit dem Budget 2023 beratend im C-Geschäft auseinandersetzen. Seit zwei Jahren hat Kriens den Bericht «Stadtfinanzen im Gleichgewicht» und es wurde erwähnt, dass dies das Projekt Nummer 24 sei. Nach der ersten Lesung mit den Anträgen von der KFG, welche der Stadtrat eingepflegt habe, sei der Stadtrat nun soweit, dass er finde man kann dies nun dem Einwohnerrat zu Abstimmung geben. Danach möchte evtl. das Volk über ein Referendum noch eine Volksabstimmung beantragen. Wenn man die Auslegeordnung betrachtet und man weiss, dass die Vereine im Kultur und Sport und Gesellschaft von der Stadt Kriens unterstützt werden und jetzt durch die Abschaffung von diesem Artikel mitbetroffen sei. Da muss Roger Erni nochmal erwähnen, dass der Verein durch die Steuern nicht direkt betroffen werden sollte, sondern das Steuerobjekt wäre die Veranstaltung und das Steuersubjekt wäre eigentlich der Verein oder dort wo die Veranstaltung stattfindet. Und der Verein muss dann überlegen, ob er die Billettpreise erhöhen möchte. Diese Entscheidung wird jedoch dem Verein überlassen und der Stadtrat sagt dazu nichts. Es sei jedoch wichtig, wie dies Michael Portmann gesagt habe, gibt es eine Liste mit Organisationen mit ausschliesslich Gemeinnützigem Zweck. Die Formulierung die gestrichen wird, heisst Gemeinnützige Stiftung und Artikel 4 Absatz 1a heisse es Gemeinnütziger Zweck. Roger Erni werde in der Detailberatung aufzeigen, was das Museum Bellpark unternehmen muss, damit es nicht von der Steuer betroffen sei. In der zweiten Lesung sei für den Stadtrat nichts neues hinzugekommen und der Stadtrat könne ein Fazit ziehen nach diesen zwei Lesungen. Es wurden viele Sprüche geführt, nicht

nur hier im Einwohnerrat sondern auch mit Vereinen, der Verwaltung und innerhalb vom Stadtrat. Die Vereinsunterstützung sei weit über eine Million gross, diese Zahl sei bereits seit ein paar Monaten auf dem Tisch, und die Zweckbindung wären ca. Fr. 100'000.00. Der Stadtrat werde schauen wie dies genau kommuniziert werden soll. Der Stadtrat sei auch der Überzeugung, dass die Pilatusarena eine Chance für Kriens sei. Die Steuer treffe nicht den Verein, der Stadtrat hat das Gefühl, dass sie hier eine ausgewogene Auflage haben, welche der Krienser Stadtfinanzen entspreche. Roger Erni freue sich auf die Detailberatung und werde dann ganz genau auf die Tafel schauen, wenn es um die Abstimmung gehe.

Detailberatung

Seite 3 Artikel 4 Steuerbefreiung

Roger Erni empfiehlt die Synopse anzuschauen. Dort stehe klar, dass Veranstaltungen mit ausschliesslich Gemeinnützigem Zweck von der Steuer befreit sei. Hier werden die Organisationen mit ausschliesslich gemeinnützigem Zweck im Kanton Luzern angeschaut. Im Artikel zwei stehe «ein Gesuch um Steuerbefreiung». Am Anfang werde dies wahrscheinlich etwas Bürokratisch. Das Museum im Bellpark müsse also nun folgendes unternehmen, weil diese per se als Steuersubjekt nicht ausgeschlossen sind. Diese haben teilweise Museumseintritte oder Veranstaltungen, welche eigentlich Steuerpflichtig wären. Nun können diese jedoch aufgrund von Artikel 4 Absatz 1 sagen, dass sie auf der Liste seien und müssen dann für die Steuerbefreiung sicher einmalig ein Gesuch einreichen. Die Steuererklärung muss von der juristischen Person jedes Jahr eingeschickt werden mit dem Vermerk, dass sie auf der Liste stehe. Der Kanton prüft dies und gibt dann die Rückmeldung und im nächsten Jahr wird wieder eine Steuererklärung gesendet. Das Finanzdepartement wird schauen wie dies mit den Billetsteuern gemacht werde. Es kam der Tipp, dass man in Luzern nachschauen soll und da werde die Stadt Kriens bestimmt nachfragen.

Karin Schumacher liest den Beschlusstext vor:

1. *Das Reglement über die Erhebung einer Billettsteuer (Nr. 9011) wird gemäss Vorlage festgesetzt.*
2. *Der Beschluss gemäss Ziffer 1 untersteht dem fakultativen Referendum.*
3. *Das Reglement wird zur Genehmigung dem Regierungsrat unterbreitet.*
4. *Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.*

Abstimmung über Beschlusstext

Mit 20:7 Stimmen wird der Beschlusstext angenommen.

Akermann Michèle	Ja
Albrecht Michèle	Ja
Amrhein Bruno	Ja
Bienz Viktor	Ja
Camenisch Räto	Ja
Durrer Ivo	Nein
Erni Matthias	Nein
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Kobi Tomas	Ja
Koch Patrick	Ja
Lengwiler Beda	Nein
Lisibach Armin	Nein
Marco Meier	Nein
Meyer Pascal	Ja
Portmann Michael	Ja
Rüegg Beat	Ja
Seger Cedric	Ja
Solari Simon	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

Kriens, 26. Oktober 2022

Für getreuen Auszug:



Sascha Frevel